

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 2.00. — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 15.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 50.—
Bankkonto: Marburger Bank Abl. Laasphe
Girokonto: Kreis Sparkasse Laasphe Nr. 89

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 4

Laasphe, Samstag den 13. Januar 1923

48. Jahrgang

Amtliches. Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten
in Arnberg vom 9. d. Mts. setze ich ab Sonntag den 14. Januar
1923 den Preis für das

3 Pfd. Kaffeebrot auf 416 M.,
den Kleinverkaufspreis für das Pfd. Roggenmehl auf 170 M.,
für das Pfd. Weizenmehl auf 185 M. fest.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, die neuen Preise
sofort in druckbarer Weise bekannt zu machen.

Die Bestimmung, daß nur die Brotmarken der jeweils laufenden
Woche und die bis 4 Wochen zurückliegenden beliefert werden dürfen,
bleibt auch weiterhin bestehen.

Die Bäcker und Händler sowie die Mehlverteilungsstellen werden
ersucht, ihre diesmaligen Mehlverkaufsabnahmen pünktlich am
Samstag den 13. d. Mts. abends abzugeben und der Kreis-
geschäftsstelle zur Nachberechnung einzusenden, da auch die dem
Kommunalverband auf seinen Bedarf ab 1. Januar zustehenden
Mehlmengen der Nachberechnung unterliegen.

Berleburg, den 12. Januar 1923.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Der Vormarsch ins Ruhrgebiet.

Die Besetzung Essens, die Mittwoch vormittag
durchgeführt werden sollte, hat eine kleine Verzögerung
erfahren. Es heißt, daß Mussolini der schuldige Teil
sei, weil er die französische Note nicht rechtzeitig er-
ledigt hat. Andererseits will man den Ausschub auf
amerikanische Vorstellungen zurückführen. Das sind na-
türlich unkontrollierbare Gerüchte. Die Besetzung Es-
sens wird, wenn diese Zeiten im Druck erscheinen, je-
denfalls durchgeführt sein. Die Besetzung des Ruhr-
gebiets, ob sie nun heute oder morgen erfolgt, muß
als Tatsache hingenommen werden. Wie die Arbeiter-
schaft des neu besetzten Gebietes sich verhalten wird, das
läßt sich heute noch kaum erkennen. Bis jetzt ist die
Bevölkerung ruhig. Es wird von gewerkschaftlicher
Seite auf die Möglichkeit eines Generalstreiks als Pro-
test hingewiesen. Es ist auch bekannt, daß kommuni-
stische Agitatoren die Arbeiterschaft in revolutionärem
Sinne aufzureizen versuchen. Der internationale kom-
munistische Kongress, der vor einigen Tagen in Essen
stattgefunden hat, dürfte in dieser Richtung nicht un-
erheblich vorgearbeitet haben, doch darf man in unsere
Arbeiterschaft das Vertrauen setzen, daß sie sich nicht
zu Ausschreitungen hinreißen lassen wird, die das
Uebel nur verschlimmern könnten. Daß der Kommu-
nismus von Moskau bis Paris sich mit der Ruhrbe-
setzung sehr eingehend befaßt und daraus ein willkom-
menes Agitationskapital ziehen will, sollte den Re-

gierungen in den europäischen Hauptstädten zeigen,
wem eigentlich diese Politik dient. Die Reichsregierung
wird selbstverständlich gegen das Vorgehen der En-
tente protestieren, doch bedeutet jeder Protest unter den
heutigen Verhältnissen nichts anderes als eine Geste.
Daß die sämtlichen Arbeitgeberverbände sich in einer
Erklärung hinter die Reichsregierung gestellt haben,
daß von allen Seiten Kundgebungen für die innere
Einheitsfront erfolgen, ist in dieser Stunde der Prü-
fung von wesentlicher Bedeutung. Der bayerische Mi-
nisterpräsident von Knilling hat im Landtag prächtige
Worte gefunden, indem er sagte: „Die Zeit ist gekom-
men, in der für innere Zerklüftung und Kleinlichkeiten
kein Raum mehr ist. Wir brauchen die macht-
volle Geschlossenheit des deutschen Volkes.“ Die Kund-
gebung der Unternehmer beim Reichskanzler wies auch
auf die Notwendigkeit der inneren Geschlossenheit hin
und Dr. Cuno sagte in seiner Antwort zu, daß er
dieses Ziel jetzt zu erreichen trachte. Die gemeinsame
Not läßt den Parteihader verschwinden und möglicher-
weise bringt uns der Vormarsch die langersehnte große
Koalition und damit die Einheitsfront, die uns in die-
ser gefährlichen Zeit bitter nützt.

Der französische Aktionsplan.

Paris, 10. Jan. Die Blätter veröffentlichen heute
die ersten authentischen Mitteilungen über den Umfang
der geplanten Operationen. Darnach werde sich Frank-
reich zunächst darauf beschränken, die Lieferung
von Kohle und Holz sicherzustellen. Die mili-
tairischen Operationen seien lediglich
dazu bestimmt, die dazu notwendigen französischen Be-
satzungen und Ingenieure zu sichern. Sie wären un-
terbunden, wenn die übrigen Alliierten in ihrer Ge-
samtheit sich dem Vorgehen Frankreichs angeschlossen
hätten. In der nach Berlin gerichteten Note wird die
französische Regierung der Hoffnung Ausdruck geben,
daß die von der deutschen Regierung an die Behörden
im Ruhrgebiet gegebenen Anordnungen den französi-
schen Truppen die Anwendung von Gewalt ersparen
würden. Die militärische Besetzung wird sich zunächst
auf Essen und dessen Umgebung be-
schränken. Weiterhin wird erklärt, daß die französi-
schen, belgischen und italienischen Ingenieure lediglich
die Mission hätten, die Besetzung des Ruhrgebiets zu
überwachen, keineswegs jedoch in die Betriebsleitungen
einzugreifen. Der zweite Teil des französischen San-
ktionsprogramms wird erst durchgeführt werden, sobald
die Reparationskommission ihre Entscheidung über das
von Deutschland nachgesuchte Moratorium und
seine Bedingungen gefällt haben wird. Alsdann wird
die französische Regierung zur Ergreifung der in ih-
rem der Pariser Konferenz vorgelegten Programm an-
gegebenen produktiven Maßnahmen schreiten, nämlich Be-

schlagnahme der Zölle im Rheinland
und Ruhrgebiet, Erhebung eines Betrages von
26 Prozent der aus der Ausfuhr stammenden
Devisen und Beschlagnahme der Kohlensteiner.

Essen, 10. Jan. In Duisburg wurde eine Auto-
garage für 300 Kraftwagen und die Errichtung eines
großen Warenlagers von den Franzosen geordert.
Der Personen- und Güterverkehr konnte bisher unge-
hindert vor sich gehen. Die Essener Schutzpolizei wurde
bereits in der vergangenen Nacht zum größten Teil
auf Lastkraftwagen über Bochum hinaus nach dem
Osten verlegt. Unter dem Vorsitz des Regierungsprä-
sidenten fand gestern in Düsseldorf eine Besprechung
über die zu ergreifenden Maßnahmen statt, an der die
Bürgermeister, Amtsmänner und die Leiter der einzel-
nen Kommunen teilnahmen. Für heute nachmittag hat
der Bochumer Oberbürgermeister eine außerordentliche
Sitzung der Stadtverordneten einberufen, in der über
die Maßnahmen gesprochen werden soll, die zu treffen
sind, falls auch Bochum besetzt werden sollte. Es heißt,
daß die Franzosen nach der Besitzergreifung von Essen
auch nach Bochum und Gelsenkirchen vorrücken würden.
Ueber die Haltung der Arbeiterschaft liegen zur Zeit
noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Essen, 10. Jan. Die französischen Truppentrans-
porte im besetzten Gebiet treffen mit großer Verspätung
ein, sodaß daraus der Schluß zu ziehen ist, daß die
Züge zurückgehalten werden. Von den angekommenen
Zügen für Duisburg, Espelborn und Ratingen sind eine
Anzahl zurückgeblieben. Auch wurde bekannt, daß
einige Züge nach rückwärts verlegt wurden. Für den
11. Januar sind weitere 48 Züge angekündigt.

Die Besetzung von Essen.

Essen, 11. Jan. Französische Kavallerie und In-
fanterie mit Panzerwagen überzogen heute früh gegen 6
Uhr die Grenze des besetzten Gebietes in Kettwig und zogen
in zwei getrennten Kolonnen gegen Essen heran.

Essen, 11. Januar. Die Spitzen der französischen
Truppen sind um 10 Uhr in Essen eingetroffen.

Berlin, 11. Jan. Die offizielle Bekanntgabe der
Ruhrbesetzung ist gestern nachmittag 4 Uhr durch die bel-
gischen und französischen Stellen, sowie in Berlin bei der
deutschen Botschaft und der Gesandtschaft in Brüssel erfolgt.
England hat keine Schritte unternommen, um seiner Miß-
billigung über das militärische Vorgehen bei der französi-
schen Regierung Ausdruck zu verleihen.

Deutscher Protest.

Berlin, 10. Jan. Die Reichsregierung hat die
deutschen Vertreter im Auslande angewiesen, bei den fremden

Edith Birkners Liebe.

37] Roman von Fr. Behne.

„Sie nennen meine Liebe eine Beleidigung, Edith?
Sind Ihnen das noch nicht genug, wenn ich Sie bitte,
mein Weib zu werden?“

Das hatte Sie doch nicht gleich erwartet — und
sie war auf höchste überrascht.

Tausend Gedanken flogen durch ihren Kopf. Wenn
sie jetzt einwilligte, hatte alles ein Ende — die Sorge,
die Arbeit und die Erinnerung! Dann mußte sie fer-
tig sein für immer!

Ihr Schweigen ängstigte ihn.
„Der wie — Edith — sind Sie gar schon ge-
bunden?“

Der Gedanke, verschmäht zu werden, wäre ihm un-
erträglich gewesen.

Er, der sonst so vorsichtig und abwägend war,
hatte sich hier in einer Wallung des Augenblicks hin-
reißen lassen.

„Edith!“ er sagte sie fast rauh am Arm.

„Nein, ich bin frei,“ sagte sie da leise.

Er hob ihr Kinn in die Höhe und suchte ihren
Blick.

„Ich biete Ihnen viel, Edith, sehr viel, das wis-
sen Sie wohl — und dafür kann ich Wahrheit beaa-
spruchen.“

„Die sollen Sie haben. Ich habe mich bisher nur
um meine Arbeit und um meine Angehörigen geküm-
mert.“ Groß und voll ruhte ihr Blick in dem sei-
nen.

„Ich glaube Ihnen, Edith.“

„Was werden aber Ihre Eltern sagen, Herr Tho-
mas?“

„Ich, die Buchhalterin.“

„Darin machen Sie sich keine Sorge, Edith. Ich
denke übrigens, Sie wissen, wie sympathisch Sie mei-
nem Vater sind. Wenn Sie ahnten, wie eifersüchtig ich
auf ihn war, wie ich ihn um jeden Blick, um jedes Läch-
eln von Ihnen beneidete! Ach, Edith —“ er preßte
ihren Arm fest in den seinen. „Laß doch jetzt alle
Bedenken! Sag mir doch das eine Wort, nach dem
ich lebe — ob du willst.“

„Ja.“

Da umschlang er sie in festem Entzücken, und heiß
rührte sein Mund auf ihrem Munde, nach dem er sich
fast frant geseht!

„Nun bist du meine Braut — und halb mein ge-
liebtes Weib!“ sagte er in tiefer Bewegung.

Der sonst so kühle, beherrschte Mann war wie be-
rauscht. Die Liebe für Edith glühte wie ein verzeh-
rendes Feuer in ihm — gerade, weil er so sehr da-
gegen gekämpft hatte, war sie um so gewaltiger ge-
worden.

Er konnte sich gar nicht trennen von dem blonden,
schönen Mädchen; immer und immer wieder küßte er
sie, bis sie ihn endlich von sich drängte.

„Gehe jetzt, Herbert — auf morgen — da sehen
wir uns ja wieder,“ sagte sie mit einem reizenden Läch-
eln.

Er faßte ihren Kopf mit beiden Händen und saß
ihre tief in die dunklen Augen.

„Edith, hast du mich lieb?“ fragte er mit bebem-
der Stimme.

Da schlang sie die Arme um seinen Hals.

„Ja, Herbert, ich bin dir gut.“

Sie sprach auch die Wahrheit.

Als ihre starke Sehnsucht nach Liebe hatte sie auf
ihn konzentriert, und sie war ihm dankbar, daß ihr
Leben sich durch ihn so freundlich gestalten würde. Sie
glaubte ganz sicher, ihn zu lieben, und sie fühlte sich
wohl an seinem Herzen.

Was ging sie der andere noch an.

Und doch hatte sie nicht verhindern können, daß
sein Bild sich vor ihre Seele drängte, als sie Herbert
ihre Antwort gegeben.

Aber mit Gewalt drängte sie den Gedanken an Lu-
cian zurück; und sie schmeigte sich um so inniger an
Herbert an, der sich jetzt mit einem heißen Kuß von
ihre trennte.

17.

Der alte Herr Thomas war wie vor den Kopf ge-
schlagen, als sein Sohn ihm mitteilte, daß er sich mit
Edith Birkner verlobt hatte.

Sein Herbert! Er hätte er an den Einsturz der
Welt geglaubt, als daran, daß sein stolzer Sohn Augen
für eine kleine Buchhalterin gehabt hätte.

Doch er machte ihm, wie auch seine Frau, keine
Schwierigkeiten weiter; sie waren gewohnt, daß der
Wille des Sohnes galt, und überdies dachten sie auch
daran, daß Thomas sen. selbst klein angefangen hatte.
Sie waren frei von jenem falschen Hochmut, der das
alleinige Glück im Reichtum sieht und auf ehrliche Ar-
beit mit Verachtung herabblickt.

Natürlich hatte die Verlobung des jungen Herrn
Thomas mit einer gänzlich unbekannten Edith Birkner
große Ueberraschung hervorgerufen.

Allgemein hatte man geglaubt, daß er seine Wahl
unter den ersten Damen der Stadt treffen würde. Und
statt dessen begnügte er sich mit einer Kontoristin seines
Vaters, worüber man nur die Köpfe schüttelte. Ihn
schoß das aber weiter nicht an; denn er war glücklich
im Besitze seiner wunderschönen Braut.

Selbstverständlich hatte Edith ihre Stellung so-
fort aufgegeben.

Dem alten Herrn Thomas fehlte wirklich etwas,
als er zum erstmalig ihr liebliches Gesicht sich nicht
mehr gegenüber sah. Ihn war sie sehr willkommen
als Schwiegertochter. Sie war keine von den moder-
nen Frauen, die in Gesellschaften, Reisen und Toilet-
ten den Inhalt ihres Lebens sehen.

Edith fühlte sich sehr beglückt, als sie endlich ein-
mal ausruhen konnte. Sie führte ihren kleinen Haus-
halt und arbeitete für sich.

Eine tiefe Rührung hatte Herbert erfaßt, als er
bei Herrn Birkner um Edith angehalten. Er, der Men-
schenkenner, erkannte sofort den vornehmen, schlichten
Sinn des hochgebildeten Mannes, dem das Schicksal sich
so wenig günstig erwies; und er begriff seine Braut,
daß sie mit so inniger Liebe an dem Vater hing.

Immer mehr vertiefte sich seine Liebe zu Edith,
und er konnte die Zeit kaum erwarten, sie ganz die
Seine zu nennen.

Auch Edith freute sich auf das eigene Heim; aber
manchmal, unter Herberts leidenschaftlichen Blicken
war es ihr, als ob nicht er es sei, der sie im
Arme hielt, sondern Lucian! Und das peinigte, das
ängstigte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungen unter eingehender Darlegung der Sach- und Rechtslage gegen die vertrags- und völkerrechtswidrige Gewalt- politik Frankreichs und Belgiens Verwahrung einzulegen.

Preussischer Protest.

Berlin, 10. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Preussischen Landtages protestierte Ministerpräsident Braun namens der preussischen Regierung gegen die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische Truppen. Die Reichsregierung und die mit ihr im vollen Einvernehmen arbeitende preussische Staatsregierung werden alles in ihrer Macht liegende tun, um der schwer betroffenen Bevölkerung des neu besetzten Gebietes beizustehen. Der brave Sohn des Rheinlandes und Westfalens, der Präsident von seiner Stelle aus zu: Haltet aus! Laßt euch nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen und vergeßt nie, was ihr eurem preussischen, eurem deutschen Vaterlande schuldig seid; Steht allen Bedrückungen und Zerstörungen zum Trotz treu zu ihm, wie alle deutschen Volksgenossen von den bairischen Bergen bis zu den Wogen der Ostsee, vom deutschen Rhein bis zu den Masurenischen Seen zu euch stehen werden.

Beisprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 10. Jan. Der Reichskanzler empfing heute nachmittags die Parteiführer, um sie über die Maßnahmen, welche die Reichsregierung für den Fall der Besetzung des Ruhrgebietes beschlossen hat, zu unterrichten.

Berlin, 10. Jan. Die Spitzenverbände des gesamten deutschen Unternehmertums, nämlich der Zentralverband des Bank- und Bankiergewerbes, der Reichsverband des deutschen Handwerks, der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Reichslandbund, der Hanjaland, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Vereinigung der Arbeitgeberverbände sprachen gestern Mittag beim Reichskanzler vor und gab in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers namens der Verbände die Versicherung ab, daß sie bei der Abwehr der dem Deutschen Reich drohenden Gefahren den Reichskanzler und die deutsche Reichsregierung einmütig mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften unterstützen werden. Die Abwehr verlange die Einheitsfront des gesamten deutschen Volkes. Von der Zuversicht getragen, daß in diesem Willen alle Volksschichten sich unerschütterlich zusammenfinden, werden die Wirtschaftskräfte alle Opfer bringen, welche die Not des Vaterlandes erheische. — Der Reichskanzler dankte für diese einmütige Erklärung und bezeichnete die sofortige Zusammenfassung aller an der Wirtschaft beteiligten Faktoren zur praktischen Arbeit als die zunächst dringende Aufgabe der Reichsregierung.

Die deutschen Botschafter abberufen.

Berlin, 10. Jan. Botschafter Dr. Mayer ist telegraphisch angewiesen worden, die Geschäfte an einen Botschaftsrat abzugeben und Paris zu verlassen. Eine entsprechende Weisung hat auch der Gesandte Dr. Landsberg in Brüssel erhalten.

Dr. Cuno über die Lage.

Berlin, 11. Jan. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages berichtete gestern Dr. Cuno über die politische Lage. Im Eingang seiner Rede verwies er auf den großen Ernst der Zeit, die nunmehr das ganze deutsche Volk zu durchleben gezwungen wäre, nachdem die Pariser Konferenz erfolglos ausgegangen sei, und in der wiederum deutschem Gebiet der Einmarsch feindlicher Truppen drohe. Der Kanzler gab dann einen großen Überblick über das, was die Regierung seither unternommen habe.

Eingehend legte der Kanzler die Rechtslage dar und kam zu dem Schluß, daß Frankreich und Belgien den Vertrag von Versailles offenkundig gebrochen hätten. Eine aktive Gegenwehr sei dem deutschen Volke nicht möglich, aber es werde sich auch nicht willenlos dem Rechtsbruch beugen. Die Reparationsleistungen würden den vertragsbrüchigen Ländern gegenüber eingestellt werden, denn die Pfandnahme habe notwendigerweise den Tod der Reparationen zur Folge, schon weil mit der Besetzung des Ruhrgebietes die stärkste Quelle der deutschen Wirtschaftskraft und Leistungsfähigkeit zusammenbrechen müsse. Die Beamten im besetzten Gebiet würden mit Rücksicht auf die Fortführung der Verwaltungsgeschäfte dort gelassen werden. Was weiter zu geschehen habe, hänge von dem ab, was von der anderen Seite noch erfolgen werde. Alle Erfolge unserer Bemühungen gegenüber dem Vertragsbruch hingen davon ab, ob wir die Kraft aufbrächten, wirklich durchzuhalten. — Nach dem Kanzler sprachen die Abgeord. Müller-Franken, Bernstorff, Dr. Helfferich, Dr. Stresemann, Dr. Spahn, Roenen und Emminger.

Einnütigkeit der Parteien.

Berlin, 11. Jan. Die gestrigen Mitteilungen des Reichskanzlers Dr. Cuno über die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber dem französischen Gewaltakt finden volle Zustimmung der Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Alle Blätter stellen die Einmütigkeit fest, mit der die Parteien und die ganze Öffentlichkeit die Abberufung der deutschen Botschafter in Paris und Brüssel aufnehmen, weil dies die einzig richtige Antwort auf die unglaubliche Note der französischen Regierung ist, in der, wie das V. L. sich ausdrückt, eine neue Sprache der Diplomatie gefunden worden ist: die militärische Besetzung in friedlicher Absicht. Man darf annehmen, daß sich diese Einmütigkeit, die sich im Auswärtigen Ausschuß zeigte, auch in der Plenarsitzung des Reichstages am Samstag bekunden wird, in der der Reichskanzler vor aller Öffentlichkeit die Haltung der deutschen Regierung in den letzten Wochen darlegen und die Maßnahmen der deutschen Regierung gegenüber dem französischen Einmarsch bekanntgeben wird.

Der kommende Sonntag als Nationaltrauertag.

Berlin, 10. Januar. Der kommende Sonntag ist als

Trauertag wegen der Ruhrbesetzung gedacht. Es sollen im ganzen deutschen Reich große Kundgebungen veranstaltet werden. Am Sonnabend wird der Reichstag zu einer Sitzung zusammentreten, in der ebenfalls eine Trauerkundgebung geplant ist.

Berlin, 11. Jan. Der preussische Kultusminister Böllig hat an sämtliche Schulen in Preußen einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Zurzeit des Einmarsches der Franzosen in das Ruhrgebiet sind in allen preussischen Schulen am letzten Tage dieser Woche die Schüler und Schülerinnen zusammenzurufen. In dieser Stunde soll die Trauer unseres deutschen Vaterlandes über die ihm von Frankreich angetane Gewalt auch bei unserer Jugend zum Ausdruck kommen. Die Kundgebung ist in die dritte Unterrichtsstunde zu verlegen. Danach ist der Unterricht zu schließen. Wegen der Kürze der Zeit ist dieser Erlaß durch die Presse veröffentlicht worden.

Verhaftungen in Paris.

Paris, 10. Jan. Nach einer Konferenz, an der u. a. der Justizminister, der Minister des Innern, der Oberstaatsanwalt Lescome und der Direktor des Sicherheitsdienstes, Durand, teilnahmen, wurde beschlossen, zur Verhaftung gewisser Personen zu schreiten, die sich kürzlich ins Ruhrgebiet begeben hatten, um die Bevölkerung dieser Gegend aufzuwiegen, sich gegen die französischen Truppen aufzulehnen, sobald diese in das Ruhrgebiet eindringen. Ein Teil der vorgesehenen Maßnahmen ist heute schon ausgeführt worden. Heute früh 7 Uhr erfolgten verschiedene Verhaftungen, so u. a. die von Pietri von der Vereinigung freier Lehrer und von Tourneau vom Syndikat der Post-, Telefon- und Telegraphen-Angestellten.

Der belgische Standpunkt.

Brüssel, 10. Jan. In der Kammer erklärte gestern der Außenminister Jaxjpar u. a.: Wenn unsere großen Nachbarn uneinig sind, so ist Deutschland allein daran schuld, daß sich weigert, das gegen die Zivilisation begangene Verbrechen wieder gutzumachen. Nicht ohne Bitterkeit sieht Belgien sich zu dem Einschreiten gezwungen, um zu erlangen, was ihm geschuldet wird. Wir hatten gehofft, daß Deutschland sich moralisch erneuern würde; diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht. Wenn wir heute ins Ruhrgebiet eindringen, so geschieht es, weil dort immer eine Kriegsgefahr besteht, die die Welt bedroht, und weil dort sich der Mittelpunkt des Widerstandes gegen unsere gerechten Forderungen befindet. Jedemal, wenn wir gegen Deutschland handeln, erfahren wir etwas. Wir sind fest entschlossen, das zu erlangen, was uns zusteht, wenn möglich auf friedlichem Wege, wenn nötig, durch Gewalt. Es ist selbstverständlich, daß wir die erstere Lösung vorziehen. Wir rechnen immer noch auf den Beistand der britischen Regierung, um den Frieden von Versailles zur Durchführung zu bringen, einen Frieden, der uns das Recht gibt, zu handeln, sobald Deutschland gegen die Verpflichtungen verstößt. Wir können nicht warten, bis andere einschreiten, um nicht genötigt zu werden, dann bei ihnen um ein Almosen zu bitten.

Die Mitteilung an England.

London, 10. Jan. Der französische Botschafter setzte gestern Abend die britische Regierung von dem französischen Operationsplan im Ruhrgebiet in Kenntnis. In der für Donnerstag einberufenen Kabinettsitzung wird sich das Kabinett auch mit der Lage beschäftigen, die sich infolge der französischen Operationen ergeben könnte.

Die Mitteilung Poincarés hat nach dem „Daily Telegraph“ zweifellos die Einberufung der morgen stattfindenden Sitzung des Kabinettsrates beschleunigt. Diese Sitzung werde eine der wichtigsten sein, die seit langem stattgefunden habe. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß unter anderem folgende Punkte zur Beratung kommen würden:

1. ob ein Protest gegen die französische Aktion erhoben werden solle, und, wenn ja, in welcher Form;
2. ob England weiterhin seine Truppen am Rheine belassen solle;
3. die Frage der künftigen Vertretung Großbritanniens in der Reparationskommission, der Botschafterkonferenz und der damit verwandten internationalen Körperschaften.

Die Rechtslage.

London, 10. Jan. Die „Westminster Gazette“ berichtet zu der Frage der Auslegung der Klausel im Annex 2 des Friedensvertrages, mit der die Franzosen ihre Repräsentanten gegen Deutschland begründen, an verantwortlicher britischer Stelle herrsche eine Ansicht, die die Auslegung dieser Klausel in einem anderen Lichte sehe. Diese Ansicht werde verstärkt durch die gestrigen Erklärungen des amerikanischen Beobachters in der Reparationskommission, denen zufolge die von Deutschland geforderten Kohlenlieferungen die Leistungsfähigkeit Deutschlands überschritten. Die „Westminster Gazette“ erzählt jedoch, daß die französische Auslegung des Friedensvertrages von der britischen Regierung nicht erfüllt angesehen werden würde; dies werde man den Deutschen überlassen.

Amerikanische Mißbilligung.

Berlin, 10. Jan. Dem New Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge, ist die Mißbilligung Washingtons in der Frage der französischen Besetzung des Ruhrgebietes Frankreich offiziell durch den amerikanischen Botschafter in Paris übermittelte worden. Es sei jedoch kein formeller Protest erhoben worden.

Washington, 10. Jan. Das Staatsdepartement teilt mit: Hughes hat vor seiner Rede in Newborn, in der er die Möglichkeit der Regelung der Reparationsfrage andeutete, diese Angelegenheit mit dem französischen Botschafter Jufferand erörtert, der sie, wie verlautet, seiner Regierung unterbreitete. Jufferand teilte darauf die Rückantwort Poincarés Hughes mit. Die Mitteilung des Staatsdepartements schließt mit den Worten: Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Standpunkt der amerikanischen Regierung be-

züglich der Ergreifung von Zwangsmaßnahmen, die die Einziehung von Reparationsgeldern bezweckten, richtig verstanden werde.

London, 10. Jan. (Wolff.) In einem Telegramm aus Washington an die „Daily News“ führt Senator Borah aus, Europa verfolge einen äußerst brutalen wahnsinnigen Weg. Während die Völker Europas für den Frieden beteten, bereiteten die europäischen Regierungen den Krieg vor. Wenn den Vereinigten Staaten der Weg gezeigt werde, wie sie den Völkern Europas helfen könnten, werde die Unterstützung Amerikas nicht ausbleiben.

New York, 10. Jan. (Wolff.) Die „New York World“ schreibt, Marshall Foch hege die Hoffnung, die deutschen Arbeiter durch hohe Löhne und billige Lebensmittel bestechen zu können. Das amerikanische Volk hoffe, daß die amerikanischen und englischen Truppen den Rhein gleichzeitig verlassen werden. Es werde sich darüber freuen. Dann werde das französische Volk die Bedeutung des politischen und wirtschaftlichen Fehlers und die Verblendung der französischen Staatsmänner begreifen.

Der „New York Herald“ nennt die antienglische Politik Belgiens eine große Undankbarkeit gegen England. Belgien sei während des Krieges durch England gerettet worden.

Rückberufung der Amerikaner.

Washington, 10. Jan. (Wolff.) Präsident Harding hat die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein angeordnet.

Boyden in der Reparationskommission.

Berlin, 10. Jan. Aus der Sitzung der Reparationskommission, die über das angebliche Verschulden Deutschlands verhandelte, gibt eine Europa-Presse-Meldung aus Paris die Rede des amerikanischen Vertreters Boyden wieder, der sich dahin äußerte, „der Vertrag von Versailles lege Deutschland eine untragbare Last durch die Naturalieferungen auf. Er, Boyden, könne natürlich in seiner inoffiziellen Stellung nur Beobachtungen vorbringen. — Man soll aber, wie die „Daily Mail“ sagt, in Reparationskreisen den Eindruck haben, daß Boyden die Anschauung der amerikanischen Regierung bekundet. Boyden fuhr fort, die Verschuldungen Deutschlands, die auch er anerkenne, seien auf den Versailler Vertrag zurückzuführen. Die Tatsache, daß Deutschland eine Verschuldung begangen habe, sei eine Verurteilung des Versailler Vertrags. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, die Erklärungen des amerikanischen Beobachters zu Gunsten einer radikalen Revision des Versailler Vertrages seien für die Mitglieder der Reparationskommission eine große Überraschung gewesen.

Politische Rundschau.

— Die in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Bergarbeiterorganisationen haben sich verständigt, die Betriebsräte wählen auf allen Schachtanlagen des Ruhrgebietes in der Zeit vom 22. bis 24. März stattfinden zu lassen.

— Reichsbernährungsminister Dr. Luther wird einen längeren Urlaub antreten und sein früheres Amt als Oberbürgermeister der Stadt Essen vorübergehend wieder übernehmen.

— Im Reichsjustizministerium trat ein Ausschuß zur Ausarbeitung einer neuen Zivilprozessordnung zusammen. Der Ausschuß wird zunächst etwa eine Woche zusammenbleiben.

— In den bedrohten Gebieten ist durch Maueranschlag ein Aufruf des Reichspräsidenten bekanntgegeben worden, in dem die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert wird. Die Reichsregierung werde alles tun, um die Besetzungszeit abzukürzen.

— Die Reparationskommission beschäftigt sich am kommenden Freitag mit dem von Deutschland gestellten Moratoriumsverlangen. Nach dem „Matin“ wird Bradbury der Sitzung nicht beiwohnen, da er Paris auf einige Tage verlassen hat.

— Finanzminister de Lasteyrie wird der französischen Kammer einen Entwurf unterbreiten, worin alle direkten Steuern um 20 Prozent erhöht werden sollen.

— Litauischer Einfall in das Memelgebiet. Nach einer Meldung aus Memel sollen zwei litauische Kompagnien und etwa fünfzig Zivilpersonen die memelländische Grenze bei Pliken überschritten haben. — In Berlin waren Gerüchte über militärische Rüstungen der Polen an der oberösterreichischen und der tschechischen Grenze des Habsburger Bödens verbreitet. Die Richtigkeit dieser Gerüchte wird allerdings in Warschauer Meldungen bestritten.

— Einschreiten der Regierung gegen den Betrug an den Goldmarksläubigern? In der letzten Zeit ist eine Massenfindung von Teilschuldscheinen, Pfandbriefen und Hypotheken erfolgt, weil die Schuldner die Geldentwertung benützen wollen, um ihre Verbindlichkeiten mit dem schlechteren Gelde zurückzugeben. Wie wir hören, hat die Regierung Maßnahmen in Aussicht genommen, um dagegen einzuschreiten. Der Reichsjustizminister wird in einer der nächsten Parlamentskammern darüber Vortrag halten und die Angelegenheit zur Entscheidung bringen.

König Konstantin von Griechenland †.

Paris, 11. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Palermo ist König Konstantin von Griechenland heute vormittag plötzlich infolge eines Gehirnschlages gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. Januar. (Nationaler Trauertag.) Wie in der Reichskanzlerrede angekündigt, wird am Sonntag ein allgemeiner Trauertag für ganz Deutschland anberaumt werden. Es werden sämtliche Theater, Kinos und sonstige Vergnügungstätten zu schließen sein und nur ernste Trauerkundgebungen, etwa in den Kirchen oder Versammlungen, gebildet werden. Im Anschluß daran plant die Regierung eine Einschränkung der Vergnügungstätten, auch für die Folgezeit zu verfügen, namentlich durch harte Einschränkung des Alkoholaushands und der Tanzlokals. Überhaupt soll die Lebenshaltung des deutschen Volkes, wie auch der Reichskanzler in seiner Rede schon angedeutet hat, durch Einfachheit und Vermeidung von jedem Luxus und jeder Schlemmerei sich auszeichnen. Man will dem ganzen Ausland gegenüber damit bekunden, daß sich

das Volk des Ernüßes der Lage bewußt ist und daß die Not des Deutschen in jedem einzelnen Haushalt gespürt werden soll. Ob die öffentlichen Tanzlustbarkeiten während der Fastnacht vollkommen verboten werden sollen, steht noch dahin, aber es ist wohl damit zu rechnen.

Wie wäre es, wenn anläßlich des Ernüßes der Stunde und in Befolgung des Ausrufs der Reichsregierung auch hier in Laasphe die Parteigegeßnisse sowohl auf politischem wie auf kommunalpolitischem Gebiete zurückgestellt und eine einmütige öffentliche Kundgebung am Sonntag veranstaltet würde? Jeder wahrhaftige Volks- und Vaterlandsfreund unserer Stadt müßte sich dessen von Herzen freuen!

— Nach einem Erlaß des preussischen Ministers des Innern haben am Sonntag alle staatliche und kommunalen Dienstgebäude in den Reichs- und Landeslaggen Palast zu flaggen.

Laasphe, 12. Jan. Der Schupverein für Handel u. Gewerbe hat folgendes Rundschreiben an die in Betracht kommenden Mitglieder gefandt: Es wird in den letzten Tagen wieder beobachtet, daß von den lebensnotwendigsten Artikeln außerordentlich viel gehandelt wird. Wir bitten daher unsere Mitglieder dringend, derartige Handelskäufe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Insbesondere handelt es sich um Lebensmittel, Haushaltungsgegenstände und Bekleidungsstücke aller Art. An alle auswärtigen Gelegenheitskäufer und Händler bitten wir alle Verkäufe abzulehnen und nur die hiesige Kundschaft einschließlich nächster Umgebung zu bedienen. Aber auch an hiesige Kundschaft bitten wir nur in kleinen Mengen abzugeben, damit die Versorgung für die hiesige Stadt unbedingt gesichert bleibt.

Laasphe, 12. Januar. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 1. Januar 1923 wie folgt festgesetzt worden: a) für männl. Versicherte ausschließlich der Lehrlinge auf täglich 400 Mk.; b) für weibl. Versicherte mit Einschluß weibl. und männl. Lehrlinge auf täglich 360 Mk. Daraus kommen für Lehrlinge und Dienstboten pp. bis auf weiteres folgende Wochenbeiträge für die Invalidenversicherung in Betracht:

a) weibliche Versicherte.		Bei einem monatl. Barlohn bis einschl. 1200 Mk. (zugl. Wert der Sachbezüge)	85 Mk.
1200 Mk. bis 6000 Mk.	110 "	6000 " " 15000 "	145 "
15000 " " 24000 "	180 "	24000 " " 36000 "	225 "
36000 " " 48000 "	270 "	über 48000 "	320 "

b) männl. Versicherte:		bis 6000 Mk. Monatslohn (zugl. Wert der Sachbezüge)	110 "
6000 Mk. bis 15000 Mk. und weiter wie bei den weibl. Versicherten.			

— Erhöhung der Personentarife am 1. Februar um 100 Prozent. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates trat am Mittwoch in Berlin zusammen, um zu der allgemeinen Tagespolitik der Reichsbahn, besonders zu den am 1. Januar 1923 eingeführten Tarifierhöhungen und Änderungen im Schema und in der Güterentstellung Stellung zu nehmen. Der Ausschuß erklärte einstimmig die Notwendigkeit an, den Personenverkehr, entsprechend seinen Selbstkosten in Zukunft stärker heranzuziehen. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde die Notwendigkeit der Erhöhung der Personentarife zum 1. Februar 1923 um 100 Prozent anerkannt.

— Die im Monat Januar an die Bevölkerung Preußens zur Abgabe kommende Zuckermenge beträgt je Kopf der Bevölkerung 2 Pfund.

— Nach einer der Handelskammer zu Arnberg zugegangenen Mitteilung des Finanzamtes in Arnberg findet eine Verlängerung der Frist für die Ablieferung der Steuermarkenblätter an das Finanzamt nicht statt. Die Ablieferung für 1923 muß daher bis zum 31. Januar 1923 erfolgen. Es erscheint daher zweckmäßig, daß die Arbeitnehmer durch Anschlag in den Betrieben auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die Markenblätter ihrem Arbeitgeber abzuliefern, der sie dann gesammelt an das Finanzamt weitergibt. Aus der nicht erfolgten Ablieferung können erhebliche Nachschüsse entstehen.

— Unsere Leser seien an die rechtzeitige Abgabe der Umsatzsteuererklärung bis spätestens Ende Januar 1923 erinnert. Vordrucke sind bei den Gemeindevorständen erhältlich. — Zur Entgegennahme von Umsatzsteuererklärungen beabsichtigt das Finanzamt Sprengel in Laasphe, Feudingen, Erndtebrück und Verleburg gegen Ende Januar abzuhalten; die Termine werden noch bekannt gegeben.

— Am 4. Dezember ist eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgeldscheine für das von ihr für die Marktbrotversorgung gelieferte Getreide und Mehl auf das dreifache der bisherigen Preise eingetreten. Die Zonne Roggen wird von diesem Zeitpunkt ab für 90 000 Mk., die Zonne Weizen für 96 000 Mk., der Doppelzelter für 85 Prozent ausgemahlene Roggenmehls für 13 000 Mk., das Weizenmehl gleicher Ausmahlung für 14 000 Mk. abgegeben werden. Man darf nicht außer acht lassen, daß auch der erhöhte Brotpreis immer noch eine wesentliche Verbilligung gegen den Preis für das freie Brot in sich schließt. Umgerechnet der von den Bäckern bereits angekündigten Erhöhung des Preises für das freie Brot wird also das Marktbrot um weit mehr als die Hälfte im Preise niedriger stehen, als das freie Brot. Die Steigerung der Preise für das Marktbrot, so fühlbar sie an sich auch für die Bevölkerung ist, ist eine unvermeidliche Folge der allgemeinen Verschärfung der Steuerung, also der Marktentwertung, und ist in den möglichst niedrigen Grenzen gehalten worden.

Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb
(D. R. P. und Wellpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Grosste Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMB-Werke Abt. II. T. 85 Berlin SW 68
Kochstrasse 18.

Post- und Telegraphen-Gebühren ab 15. Januar.

Die vom 15. Januar geltenden Post- und Telegraphengebühren werden nunmehr bekannt gegeben:

Postarten im Ortsverkehr 10 Mk. im Fernverkehr 25 Mk.
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 20 Mk., über 20—100 Gr. 30 Mk., über 100—250 Gr. 50 Mk.; im Fernverkehr bis 20 Gr. 50 Mk., 20—100 Gr. 70 Mk., 100—250 Gr. 90 Mk.
Drehsachen bis 25 Gr. 10 Mk., 25—50 Gr. 20 Mk., 50—100 Gr. 30 Mk., 100—250 Gr. 50 Mk., 250—500 Gr. 70 Mk., 500—1000 Gr. 90 Mk., 1—2 Kg. 180 Mk.

Postkarten, auf deren Vorderseite Griffe oder ähnliche Hölzchen mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 10 Mk.
Geldbriefe bis 250 Gr. 50 Mk., 250—500 Gr. 70 Mk., 500—1000 Gr. 90 Mk.
Warenproben bis 250 Gr. 50 Mk., 250—500 Gr. 70 Mk.
Päckchen bis 1 Kg. 100 Mk.

Pakete in der Postzone bis 3 Kg. 200 Mk., 3—5 Kg. 300 Mk., 5—6 Kg. 350 Mk., 6—7 Kg. 400 Mk., 7—8 Kg. 450 Mk., 8—9 Kg. 500 Mk., 9—10 Kg. 550 Mk., jedes weitere Kg. 100 Mk. mehr; Fernzone: bis 3 Kg. 400 Mk., 3—5 Kg. 600 Mk., 5—6 Kg. 700 Mk., 6—7 Kg. 800 Mk., 7—8 Kg. 900 Mk., 8—9 Kg. 1000 Mk., 9—10 Kg. 1100 Mk., jedes weitere Kg. 200 Mk. mehr.

Postanweisungen bis 1000 Mk. 30 Mk. und steigen dann bis zum Betrage von 50 000 Mk. auf 220 Mk.

Einschreibgebühren 40 Mk.

Geldbefugnis im Ortsbezirk 60 Mk., im Landbezirk 175 Mk.

Paketbefugnis bis 1000 Mk. 15 Mk.

Ferntelegramme Grundgebühr 80 Mk., jedes Wort 40 Mk.

Die Inlandsgebühren gelten auch nach dem Saargebiet, nach Danzig und nach dem Memelgebiet für Briefsendungen, ferner nach Luxemburg und Oesterreich.

Auslandsbriefe bis 20 Gr. 150 Mk., jede weiteren 20 Gr. 75 Mk.

Bermischte Nachrichten.

— **Volle Gutmütigkeit der Ruhrbevölkerung.** In Essen haben gestern Abend alle Parteien ohne Unterschied eine gewaltige Kundgebung gegen das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet veranstaltet. Der größte Saal Essens, der etwa 8000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, und Tausende von Personen fanden kaum Einlaß. Die Hauptansprache hielt der Reichsminister a. D. Dr. Völli. Hierauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin erklärt wird, daß der Ausruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung vollen Widerhall in den Herzen aller Essener finden. Einer der bekanntesten Arbeiterführer erklärte gestern: Während meiner mehrere Jahrzehnte umfassenden Tätigkeit habe ich noch niemals eine so einheitliche und geschlossene Stimmung im Ruhrgebiet erlebt, wie heute. Das will in diesem Lande der großen Gegensätze viel bedeuten. Unter den Arbeitern herrscht die Überzeugung, daß sie selbst das erste Opfer des französischen Militarismus sein werden.

Solingen, 10. Jan. (Post-Kuriosum.) Den 1. Januar scheint die kleine Gemeinde Hörscheid abgesehen zu haben, die das Postkuriosum zu Wege brachte, Marlen mit dem Datum 32. 12. 1922 abzustempeln. Dieses Vorgehen der Gemeinde zeigt, daß auch zuweilen von unscheinbaren Ortschaften weltbewegende Reformen in postalischer und kalenderreformatorischer Beziehung ausgehen können.

Kaiserlautern, 10. Jan. (Die deutsche Not.) Um die Weihnachtszeit kam in eine Holzhandlung der Nordpfalz ein alter Mann und bat, ihm einige Bretter zu ermäßigten Preisen als Weihnachtsgabe zu überlassen, damit er für sich und seine Frau zwei Särge machen lassen könne. Ein herzerweichender Beweis für die traurige Lage der alten Leute.

St. Ingbert, 10. Jan. (Eier-Währung.) Um der fortgesetzten Erhöhung der Vereinsbeiträge abzuwehren, beschloß ein Geflügelzüchterverein, von jedem Mitglied monatlich ein Ei als Vereinsbeitrag zu verlangen. Die Eier werden dann von dem Verein zum jeweiligen Tagespreis abgegeben, und der Verein kann so seine Unkosten jederzeit mit dieser „Eierwährung“ bestreiten.

— **Eisenbahnunglück.** Aus Leipzig wird gemeldet: Auf der Station Gasmisch (Strecke Leipzig-Hof) ereignete sich Mittwoch morgen ein schweres Eisenbahnunglück, indem ein Güterzug auf zwei Lokomotiven auffuhr. Neun Eisenbahnbeamte wurden leicht verletzt.

Sehte Nachrichten.

Die Besetzung Essens.

Essen, 11. Jan. Der Einmarsch der Besatzungstruppen in die innere Stadt vollzog sich in Ruhe. Panzerautos durchfuhren die Straßen. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig und mied die Straßen. Vorübergehend wurden Rathhaus, sowie Post- und Telegraphenamt besetzt. Die Eisenbahndirektion steht unter militärischer Bewachung. Die Truppen wurden in Schulen und Turnhallen untergebracht. Irrendwelse Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Erweiterung der Besatzungszone.

Essen, 11. Jan. Im Verlauf des heutigen Nachmittags wurde der gesamte Landkreis Essen, der die Gemeinden Heiligen, Steele, Kupferdreh, Kray, Rotthausen, Stoppenberg, Ueberruhr, Werden-Stadt und Werden-Band umfaßt, von den Truppen besetzt.

Die Kohlenlieferung eingestellt.

Berlin, 11. Jan. Die heute an alle Bezehn des Ruhrgebiets ergangene Anweisung der Reichsregierung lautet:

„Nachdem Frankreich und Belgien mit militärischer Macht in das bisher unbesetzte Gebiet eingedrungen sind, ist Deutschland nicht mehr in der Lage, Wiederherstellungskohlen an diese Länder zu liefern. Das Deutsche Reich leistet für Kohlen, die an diese Staaten für Wiederherstellungszwecke geliefert oder von diesen beschlagnahmt werden, keine Zahlungen mehr, auch nicht für den Transport solcher Kohlen auf dem Bahn- oder Wasserwege. Soweit die bisher für Wiederherstellungszwecke gelieferten Kohlen für die Eisenbahn geeignet sind, sind sie an die Eisenbahn abzuführen, Gaskohlen an die Gasanstalten, Elektrizitätskohlen an die Elektrizitätswerke; Hausbrandkohlen sind dem Hausbrand zuzuführen. Gas-, Elektrizitäts- und Hausbrandkohlen sind in erster Linie nach Süddeutschland und das besetzte Gebiet zu schicken, damit die einge- laufenen Abfuhrwege annähernd in bisherigem Umfang ausgenutzt werden.“

Ein Ausruf der Reichsregierung.

An das deutsche Volk!

Ein neuer Gewaltstreik ist auf Deutschland hernieder- gegangen. Mit wohlberechneter Macht trifft der Schlag der französischen Faust den unbesetzten Lebenspunkt der deutschen Wirtschaft, längst vorhergesehen und doch unerwartet. Vorhergesehen: denn die Pläne und Wünsche der Pariser Machtpolitik sind ohne Scheu auf den Gassen und Märkten erörtert worden; unerwartet: denn immer blieb die Hoffnung, daß die wirtschaftliche Vernunft des französischen Volkes die politische Begehrlichkeit seiner Machthaber zügeln würde. Hat wirklich der Glaube geherrscht, daß den französischen Mächten durch die Zerstörung des deutschen Arbeits- zentrums abzuhelfen wäre, so muß die schwerste Enttäuschung folgen. Gegen den Rat der Fachmänner aller Welt will Frankreich die Probe machen. Daß es bei dem Versuche scheitern muß, ist unsere Überzeugung. Doch fehlt uns die Macht, diese Tat der Verblendung, die sich gegen Deutsch- land wie gegen die gesamte Wirtschaft richtet, aus eigenen Kräften zu verhindern. Was geschehen konnte, um das Unheil abzuwenden, haben wir versucht. Das herein- gebrochene Unheil zu lindern und zu beenden, wird unser Denken und Trachten sein. Dabei leiten uns die Würde und das Recht der Nation, mit der wir uns eins fühlen auch in der Kraft des guten Gewissens. Alle Herzen er- füllt die ungeheure Bitterkeit dieser Stunde, wo über weitere Teile unseres Vaterlandes das Schicksal hereinbricht, die Leiden der Fremdherrschaft ertragen zu müssen. Die vermehrte Not für unser jorgenbedrängtes Volk muß der Einbruch in den Hauptstätten unserer Arbeit im Gefolge haben. Um so dringender aber ergeht der Ruf an alle Volksgenossen: Erhöhet nicht das Los der am härtesten betroffenen Landsteile. Erfüllt aufrechten Sinnes und klaren Kopfes die Forderung des Tages: Keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt. Die schwerste Schuld an eigenen Völkern würde auf sich laden, wer sich hinreißen ließe, durch eine unüberlegte Tat dem Gegner in die Hand zu arbeiten. Von der eisernen Selbst- beherrschung eines jeden Einzelnen hängt das Wohl und Wehe der Gesamtheit ab. Jetzt mehr als jemals leuchte uns das Beispiel der Würde und moralischen Kraft voran, das die Rheinlande in den Jahren des Leidens gegeben haben. Den treuen rheinisch-westfälischen Brüdern gilt heute vor allen anderen unser Gruß. Ihr werdet eisenfeste Zähigkeit bewahren, die Euer altes Erbe ist und ungebrochen werden! Ihr diesen Wetterbraus überdauern. Ihr, die kein Sturm der Weltgeschichte jemals entwurzelt hat! Ihr seid Zeugen, wie Frieden und Recht von neuem gebrochen werden. Mit Euch erheben wir Protest vor der Welt gegen den Bruch des Vertrages, gegen den schwersten Bruch des sittlichen Rechtes unseres Volkes auf Leben, Bestand und Selbstbestimmung. Die schwere Zeit hebt an, wohl schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem Krieg durch- lebten. Wie lange die Prüfung dauern wird, vermag niemand zu sagen. Nur das wissen wir, daß die Not gesteigert und verlängert wird, wenn Volk und Staat ihr nicht in untrennbarer Einheit begegnen. Aber das auch wissen und hoffen wir, daß ein festes Zusammenstehen des ganzen Volkes sie kürzen wird. Dazu wollen wir uns die Hände reichen und die Herzen stark machen. In Stadt und Land laßt uns den nächsten Sonntag unter all dem äußeren Druck der inneren Erhebung widmen und überall durch alle deutschen Gauen, in Haus und Hütte unseres Vaterlandes gedenken seines Leidens und seines Rechtes!

Berlin, 11. Januar 1923.

Der Reichspräsident: Ebert. Der Reichskanzler: Cuno.

— **Laasphe Lichtspiele.** Der „Brennende Aker“ ist ein Qualitätsfilm im wahren Sinne des Wortes. Alle Mitarbeiter haben ihr Bestes hergegeben, um dem Werk zu einer besonderen Stellung unter den Filmen zu verhelfen. Ein hochdramatisches Motiv liegt dem neuen Geron- Deutlich-Film zugrunde: die alte Sage vom Feuerschinder. Die unheimliche Legende ist hier mit Szenen aus dem wirklichen Leben umkleidet und bildet mit diesen ein wohlgeklungenes Ganzes. Dabei ist der Film vorzüglich auf die Erregungen unserer Zeit abgestimmt. Ein Kampf zwischen zwei Brüdern mit entgegengesetzten Weltanschauungen, der soziale Ausgleich zwischen Bauer und Aristokrat, die Mitbestimmung der kapitalistischen Frage, alle diese Probleme charakterisieren das Werk als eine durchaus zeitgemäße Arbeit. Mit seinem Inhalt ist jede Lebertreiberei, jeder „Film- tisch“ vermieden. Keine Sensation, nur wirkliche Kraft und Gefühls- fähigkeit beherrschen das gediegene Werk. Das geradezu meisterhafte Spiel Eugen Klopfers gibt dem sternenklaren Bauernsohn, der mit fanatischer Liebe und Energie an seiner Scholle hängt, eine verklärte Naturwahr- heit. Auch die kleinste Szene wirkt in seiner Darstellung kraftvoll und packend. Sein Bruder ist Wladimir Sabarow. Auch er ist wie geschaffen für seine Rolle. Mit Temperament und gutem Können legt er in die Gestaltung des zum Weltmann gewordenen Bauern edles Leben. Seine räch- sühlsuche Eier nach großem Verschleiß eine Verklärung der Frauen nicht aufkommen und führt auf diese Weise zu unendlicher Tragik. Der alte Graf Rudenburg, den Eduard von Winterstein vorzüglich verkörpert, ist ein Aristokrat alten Stils, ohne jedes Verständnis für den heute not- wendigen Ausgleich von Hoch und Niedrig. Seine zweite Frau, die anmutige Stella Ardenina vom Deutschen Theater in Berlin, verkörpert die neue soziale Anschauung. Sie findet den Weg zu den Bauern und reißt nach dem Tode ihres Gatten sogar dem Bauern Johannes die Hand zur Ehe. Ihre Stiefochter Gerda wird von der reizenden Ungarin Iva de Putti dargestellt. Diese prächtige Schauspielerin bringt in den Film das Glotte und Elegante. Ihr tollkühner Mut über die Schneefelder Bobolens, die Kneipungen ihrer Liebe und ihres Hasses beleben die Handlung des Films mit ungewöhnlicher Kraft. Ein entzückendes Gegenpiel zu der rassen- komisch bildet das kleine Bauernmädchen von Grete Dietrich, das in auf- opfernder, selbstloser Liebe an dem schönen Johannes hängt. Die liebliche Erscheinung dieses Mädchens, das sich als Wagnis des Hans Peter Weg verbindet, nur um Gelegenheit zu haben, den Geliebten für Augenblicke zu sehen und ihm helfend zur Seite zu stehen, erfüllt das Filmspiel mit einer poetischen Reinheit und Seelengröße. Aber nicht nur die Hauptrollen, auch die kleineren Partien zeigen die beste Besetzung. Bauernmädchen von seltener Wahrheitstreue erscheinen auf der Leinwand und fügen sich geschickt dem Ganzen ein. Genial ist „Der brennende Aker“ außerordentlich malerisch. Herrliche Schneelandschaften wechseln mit dem traumhaften Innern der Spinnkühle oder den prunkvollen Räumen des Grafenschlosses. Inter- essante Straßenbilder, Geschäftsvorgänge in einem Weltbankhaus charak- terisieren das lebhaft Treiben in einer modernen Großstadt. Die Regie ist ein Meisterwerk. Der bekannte F. W. Murnau hat in liebevoller Hin- gabe mit großer Sorgfalt und vorzüglichem Verständnis eine Arbeit ge- schaffen, die bis in die kleinsten Einzelheiten hinein vollendet genannt werden muß. Rogus Bliese baute mit geschickter Hand die Architektur zu dem neuen Geron-Deutlich-Film. Ihm ist kein Werk trefflich gelungen. Auf voller Höhe steht auch die Leistung der Operateur Karl Freund und Friharno Wagner. — Diese kurze Schilderung der Eigenschaften des neuen Geron-Deutlich-Films beweist, daß hier ein ganz hervorragendes Filmwerk geschaffen wurde, dessen vorzügliche Wirkung unzweifelhaft ist.

Dollarkurs am 11. 1.: 10 400.

Codesanzeige.

Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen, Enkel u. Nefse

Heinz Curt

im zarten Alter von 19 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen

Curt Bertuch und Frau.

Laasphe, Arnstadt i. Th., 10. Januar 1923.

Danksagung.

Für die uns von Nah und Fern in so überaus reichen Maße bewiesene herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden und das Geleit ihrer lieben Schulkameradinnen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie H. Althaus.

Forsthaus Augustenhof, 12. Jan. 1923.

Sofort ab Lager lieferbar:

1 Drehstrommotor

1 PS. 220/380 Volt
ca. 1400 Touren,

3 Drehstrommotore

3 PS. 380, 660 Volt
1440 Touren,

1 Drehstrommotor

4 PS. 220/380 Volt
ca. 1400 Touren mit
Vollast-Anlasser,

2 Drehstrommotore

5 PS. 220/380 Volt
ca. 1450 Touren mit
Vollast-Anlasser,

1 Drehstrommotor

5,5 PS. 220/380 Volt
1440 Touren mit Vollast-
Dolanlasser

1 Drehstrommotor

12,25 PS. 220/380 Volt
1440 Touren mit Vollast-
Dolanlasser.

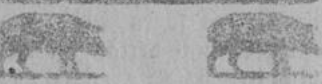
**Hessen-Nassauische
Elektro-Industrie**
Aug. Schneider
Biedenkopf a. Lahn.
Telegr.-Adr. Henage.
Fernsprecher 153.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Steuerbücher für das Kalenderjahr 1923 findet am Montag den 15. ds. Mts., nachmittags von 2-4 Uhr in der 1. Klasse der Volksschule statt.

Laasphe, 11. Jan. 23.

Der Magistrat.
Verensmann.



Montag früh trifft wieder eine Sendung

**Ia. Käufer
u. Ferkel**

ein.

Heinr. Wick,
Laasphe,
Telefon 56.

Rich. Horchler,
Fendingen,
Telefon 9.



Unsere

Ia. Lederfette

• Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb
Leder, Oel u. Fette
Fischelbach, Kr. Wittgenst.

Aufgebot.

Es ist das Aufgebot beantragt worden:

1. des Briefes über die im Grundbuch von Laasphe Band 2 a Blatt 10 Abt. III Nr. 2 und Band 36 Blatt 230 für den Bürgermeister a. D. **Carl Dürr** in Laasphe eingetragene Grundschuld von 4000 Mk. von der Frau **Karoline Seifeld geb. Dürr** in Wiesbaden.

2. Zum Zwecke der Todeserklärung des am 3. Juni 1891 in Banse geborenen Maurers **Hermann Luckenbach**, der seit dem 8. August 1918 vermisst ist, von seiner Frau **Christine geb. Schneider** in Banse.

Zu 1 wird der Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. Mai 1923, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Zu 2 wird der bezeichnete Verschollene aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

21. Februar 1923, vormittags 9 Uhr anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu geben vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Laasphe, den 6. Januar 1923.

Amtsgericht.

Habe preiswert abzugeben:

Einige Zentner Ia. Weißkohl,

Zittauer Zwiebel

Gelbe und grüne Speiseerbsen

gut kochend,

sowie schöne Sommergerste.

Fritz Sonneborn, Erndtebrück.

Telefon 31.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Poltscheckkonten: K51n 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassierstunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonnabends von 8-1 Uhr.

Kaufe alle

Edelmetalle,

Schmuckfachen aus Gold, Silber, Platin
und künstliche Zähne.

Heinrich Becker, Siegen i. W.,

Adlertor 10 1/2.

Für Zahnranke!

Vin jeden Dienstag und Freitag in Erndtebrück bei Herrn **Karl Böckel**, Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.

Schreibers

Schuhcreme

bester Lederputz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Aleineriger Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe.

Frachtbriefe

liefert günstig

Buchdruckerei E. Schmidt

Laasphe.



Gebrauchter, m.dgl. guterhaltener

Kindergarten

(Sport-Biegewagen) zu kaufen od. für die Sommermonate gegen zeitgemäße Vergütung zu leihen gesucht. Abgenutzter Wagen wird evtl. auf eigene Kosten erneuert. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Witte. 31g.

Am Freitag den 12. Januar,
abends 7 1/2 Uhr

Der

Eid des Stephan Huller

Zirkusdrama in 12 Akten.

1. Teil

Neue Fassung.

Nebst gutem Lustspiel.

Am Sonntag den 14. Januar
abends 7 Uhr

Der brennende Aker

Sensationsfilm in wunderbaren Aufzügen.

Siehe die Besprechung in heutiger Nr.

3000 Mark Belohnung!

Glänzendes Lustspiel.

Gute Streichmusik

Sollte die Vorstellung wegen des Trauertages am Sonntag ausfallen, so findet dieselbe am vorhergehenden Samstagabend um die gleiche Zeit statt.

Paul Fuchs.

Wesfälischer Hof



Turnverein Laasphe

Samstagabend 1/9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

**Schafzuchtverein
Laasphe.**

Samstag den 13. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr ordentliche

Generalversammlung

im Kurhaus Koblstaedt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage für 1922.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch
ladet freundl. ein
Der Vorstand.

**Gemischter Chor,
Laasphe.**

Generalversammlung

Dienstag den 16. Januar,
abends 8 Uhr.

**Sportverein
Fendingen.**

Samstag abend 8 Uhr

Jahres-

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Um pünktliches und zahl-

reiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittag 1 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

Kinderstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Jungmädchenstunde

Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

2. Sonntag n. Epiph., 14. Jan.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Repräsentantenfeier.

Sammlung für die Inland-

sehung der Kirche in Brochagen.